

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 6. Stück.

Den 7. Februar 1818.

Inhalt.

Andreas, Erzbischof von Krayna; ein merkwürdiger Vorgänger M. Luthers. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Armensachen. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — 37 Bekanntmachungen.

Wer Großes ausführt, werde nie vergessen;
Doch auch vergessen nicht, wer Großes wollte.

Andreas, Erzbischof von Krayna;

ein wenig bekannter, aber als Bekämpfer des Papstes,
höchst merkwürdiger Vorgänger M. Luthers.

Daß schon vor Luther, selbst in den finstersten Zeiten, mehrere Zeugen der Wahrheit, wie Wiclef, Hus, Hieronymus von Prag, aufgestanden waren; daß Männer wie P. von Ailly, J. Gerson, Nikolaus von Clemangis, die Vergehungen des päpstlichen Regiments tief empfunden und gerügt hatten, ist bekannt. Aber wenige werden den kühnen Andreas kennen. Ich gestehe, daß dieser durch seine Freymüthigkeit und durch

XIX. Jahrg. (6) sein

sein Schicksal höchst merkwürdige Mann aus dem funfzehnten Jahrhundert, auch mir erst seit wenigen Tagen, wo ich durch ein Gespräch mit einem fleißigen Leser der Müllerschen Schweizergeschichte auf ihn aufmerksam gemacht wurde, völlig unbekannt war. Vergebens habe ich sogleich seinen Namen in den großen historischen Lexici's von Moreri, Bayle, Chaufepied gesucht. Der fleißige Kirchenhistoriker Schröckh, auch Henke, haben ihn ganz übersehen. So darf ich hoffen, daß unter der versprochenen Nachlese aus der Geschichte der Kirchenreform, eine Nachricht von ihm auch andern nicht minder interessant seyn werde, als sie mir gewesen ist. Ich gebe sie größtentheils mit den Worten des großen Historikers Johann von Müller. (Schweizergesch. V. Th.) Sie würde durch jede andre Darstellung verlieren.

Andreas, im Predigerorden erzogen, Erzbischof von Krayna genannt, auch vom Papst Sixtus IV. zum Cardinal ernannt, war ein wohlmeinender, offener, nicht ungelehrter, aber von aller Kenntniß der Menschen und ihres Spiels mit Worten und Sitten weit entfernter Mann. Kaiser Friedrich III. gebrauchte ihn einst als Gesandten an den päpstlichen Hof nach Rom. Er hatte aus Büchern und eigener Meinung, von dem heiligen Vater, als Statthalter des Sohnes Gottes, der die Schlüssel des Himmelreichs habe, und Vorsteher des größten je gewesenen moralischen Vereins wäre, sich ein Bild gemacht, von dem er auch nicht Einen Zug in ihm selbst erkannte. Es ging ihm wie Luthern. Der Hof dieses heiligen Vaters erschien ihm weit unheiliger, als der von Wien, welchem er den leidenschaftlosen alten Kaiser, mit häuslicher Ordnung und nordischer Sittlichkeit, in gutem

tem Anstand vorstehen gesehen. Er mag in seinen Berichten viel darüber geseufzt haben, und zuerst sein Eifer von Hofe aus gelobt worden seyn. Er wagte hierauf, dem Papst persönlich, selbst vor Kardinalen, über die schamlose Uebung der gräulichsten Sünden Vorstellungen zu machen. Papst Sixtus, anfangs etwas betroffen, faßte sich als ein weltkluger Fürst, lobte den christlichen Eifer, bedauerte die Unverbesserlichkeit der Welt, hielt aber den unbequemen Andreas in möglichster Entfernung. Die Unbescheidenheit ging aber so weit, daß er sich endlich desselben versichern mußte. Der Kaiser merkte selbst, daß er einen bessern Fastenprediger als Geschäftsmann zu Rom habe, und berief ihn zurück. Da nahm Andreas den sonderbarsten Entschluß. Ohne der Zurückberufung viel zu erwähnen, eilte er von Rom nach Basel. Hier gab ihm die Wärme seines Herzens Beredsamkeit, und, wer die Zuversicht nicht begriff, welche so einem Mann sein Glaube giebt, setzte voraus, daß er mächtige Unterstützung im Hinterhalt habe.

In Basel machte er einen öffentlichen Anschlag. Darin zeigte er, „in welche äußerste Gefahr ketzerische Meinungen, sodomitische und andere Laster, gleichsam auf Petri Stuhl getrieben, die allgemeine Kirche gebracht. Er, im Namen Gottes, ohne Rücksicht, ohne Furcht, sey nach Basel gekommen, wo die Kirche zum letzten Mal gesetzmäßig versammelt war. Er erneuere dieses Concilium und mahne die Christenheit auf. Der Papst habe sich zu verantworten; sonst sey ihm nicht ferner zu gehorchen; Widerstand werde seine Absetzung zur Folge haben.“ Nach diesem erhob er seine Appellation: „O Franz von Sa-

2

pona,

vona, durch Simonie als Pius IV. auf den Stuhl S. Peters erhhbet, welchen du enteherst! Wie oft, wenn ich dir deinen Wucherhandel mit Pfründen und geistlichen Gaben, deine Bereicherungssucht für die Vettern, deine Duldung und Vorliebe der frechen Bösewichter, der Spasmacher und Jäger, Trunkenbolde, Nonnenerschänder, Blutschänder, der schöngekräuselten Jünglinge und Sodomiten vorhielt, hast du mich höhnisch verlacht, sie bereichert! Nachahmer deiner Wollust regieren die Kirche. Schätze, gegen Türken und Hussiten bestimmt, hast du verschwendet. Christi Religion wird einem heidnischen Götterdienst ähnlich. Die Zeit ist gekommen, sie zu befreuen, dich zu richten. Du wirfst kraftlosen Bann; ich appellire an den Herrn und an die Kirche.“ Alles dieses sprach Andreas in einem Privathause zu Kleinfasel, mit brennender Seele, voll Vertrauen auf den Eindruck, ohne Sicherheit irgend einer Unterstützung. Seine Schriften sandte er allen Fürsten.

Hierüber ließ Heinrich Krämer, Predigerordens wie er selbst, für Oberdeutschland Glaubensinquisitor, vorläufig anschlagen, daß er sich nicht genug verwundern könne, Papst Sixtus, den Hersteller der Stadt Rom, den Stifter so vieler Kirchen, den Ernährer — man wolle nicht sagen der römischen Armen, aber der gefallenen Königsgeschlechter und vertriebenen Prälaten, mit Geld und Volk thätigen Vorseher der Christen, nur Gott verantwortlich, von einem wahnsinnigen Slavonier so behandelt zu sehen. „Daß ein Mann,“ erwiederte Andreas, „derselben Laster schuldig wie der Papst, und Vorsteher eines Ordens voll

voll gleicher Verbrecher und Heuchler, einen Cardinal, welcher unter so vielen endlich den Mund öffne, mit Erstaunen vernehme, sey natürlich; aber um nichts weniger falsch, daß der Papst ein Vater der Kirche (wer ist Vater seiner Mutter?) oder ein an sich edler Mann sey; das römische Bauwesen habe zum Vorwand neuer Auflagen gedient, im Türkenkrieg Bajessid brauchbare Waffen und Erlaubniß wider Florenz bekommen u. s. w.“

Schwer fiel nun von Rom der Bann auf ihn, und jeden, der ihm Aufenthalt gebe; der Papst forderte seine Auslieferung. Basel begehrte vom Kaiser Verhaltungsbefehle, was zu thun sey. Von dem Kaiser, welchem eine Concilienversammlung gebührte, wurde Andreas aufgefordert, Rechenschaft seines Unternehmens zu geben. „Die Rettung des Glaubens — erwiederte er — könne einem Cardinal nicht gleichgültig seyn; was er schon vor Jahren sich vorgesetzt, was viele vornehme ehrwürdige Männer und große Gesandtschaften gebilliget, unternehme er, und veranlasse, was auszuführen des Kaisers Pflicht sey; das in desselben Dienst oft gewagte Leben, sey ihm in Gottes Sache nicht zu theuer; der Kaiser möchte seine hohen Jahre bedenken und den Richterstuhl Christi.“ Von diesem allem scheute sich der Bischof zu Basel, Kenntniß zu nehmen; die Universität sah die Bewegung mit Begierde; der Hof zu Innsbruck ohne Mißbilligung; Lorenzo von Medicis, der Großmächtige, und der italische Bund verordneten Gesandte. Sixtus schickte in kurzem nicht weniger als acht Gesandte, und indes er selbst Basel durch Wohlthaten zu fesseln schien, warf Angelo von Sessa,

einer seiner Boten, das Interdict auf die Stadt; es wurde aber nur von den Vorfühern beobachtet.

Zuletzt nach Ankunft Antons Gratia Dei, den der Pabst über Wien dahin gesandt, versammelten sich Bürgermeister und Rath im Beyseyn des berühmten Bischofs Jost von Sillinen, und vieler geistlichen und weltlichen Herren, Doctoren und Ritter. Anton erhob sich und redete. Nach ziemlicher Entschuldigung des durch Dienstleister übereilten Interdicts bezeugte er „die allgemeine Bewunderung über eine Bürgerschaft von angestammtem Biedersinn, welche dem Verläumder des gelehrtesten, größten, verdienstvollsten Pabsts, eines in Religion ergrauten Herrn, Aufenthalt und einigen Schirm gebe; doch Trug der Heuchelen könne auch die besten täuschen.“ Andreas wurde hereingerufen und mit Anstand behandelt. Aber ein Kaiserliches Missiv erklärte nun die höchste Mißbilligung der unsinnigen Schritte, durch welche schon zu Rom er mit Mißbrauch seiner Würde sich die größten Unannehmlichkeiten zugezogen; zu Basel sey der Schwärmer Majestätsverbrecher geworden; wie unflug er bey gemeinen Leuten unbekannte Laster zur Sprache gebracht; allzuwohl verdiene er die Einsperrung; Basel, jeder Stand des Reichs, werde von Kaiserlicher Majestät hierum gemahnt. „Beide, sagte jetzt freundlich Anton zu Andreas, beyde sind wir Ordensmänner, einander aus Gesandtschaften bekannt; erkenne, daß Neid Verläumdung erzeuge; ich werde dein Fürbitter seyn.“ Er aber blieb auf seinen Worten, bat um drey Tage zu Darstellung der Beweise und unterwarf es dem Kaiser, König Ludwig und der Universität Paris; er sprach mit der äußersten Bewegung. Zu diesen
 Weit

Weitläufigkeiten wollte Anton es nicht kommen lassen: „Ihr habt aus seinem Munde vernommen, daß er in seinem Ungehorsam und Wahnsinn beharret. Soll Ein Erzbischof die ganze Kirche versammeln können? Bürgermeister und Rath wissen von dem Kaiser, was ihnen gebührt.“ Nach drey Tagen, da er weder entwich noch widerrief, wurde Andreas gefangen. Er wurde von Sixtus nicht weiter verfolgt, und ist ein Vierteljahr nach desselben Tod in seinem Thurm aufgehängt gefunden worden. Einige sagen, die Last eines ganz leeren geschäftlosen Lebens habe ihn erdrückt. Andre, die Scheu oder der Haß seiner Feinde. Der Pabst habe ihm den Strick bezahlt.

So weit Johannes von Müller!

In den Tagen, da Andreas von Krayna gefangen war, wurde Martin Luther gebohren. Diesem ließ Gott gelingen, was jener eben so ernstlich gewollt hatte. Merkwürdig bleibt die Aehnlichkeit dieser Zeugen der Wahrheit von allen Seiten. Der Aufenthalt in Rom öffnet Beyden die Augen. Beyde kämpfen gegen zwey Päpste, die selbst viel mit einander gemein hatten; gelehrt, haultustig, den Wissenschaften, aber auch der Sinnelust ergeben waren. Beyde eröffnen die Fehde mit einem Anschlag. Beyde stehen unerschrocken vor kaiserlichen Richtern und päpstlichen Legaten. Beyde sind für die Wahrheit zu sterben gefaßt.

Niemeyer.

Chronik der Stadt Halle.

I. Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr.

2. Armenfachen.

Auf den neulich geäußerten Wunsch haben zwar schon viele der edlen Frauen und Jungfrauen unsrer Stadt sich bereit erklärt, die Aufsicht über diejenigen Kinder zu übernehmen, welche auf öffentliche Kosten erzogen werden. Da inzwischen die Anzahl dieser Kinder sehr groß ist, so erlaube ich mir, meine Bitte um Theilnahme an diesem verdienstlichen Geschäfte nochmals zu wiederholen. Denn es ist zu wünschen, daß Niemand mehr, als einige wenige Kinder unter seine Aufsicht zu nehmen habe, damit das Geschäft so wenig als möglich beschwerlich sey. Auch wird dasselbe dadurch erleichtert werden, daß, eine oder zwey Zusammenkünfte im Anfange abgerechnet, weiter keine gemeinschaftlichen Beratungen des Vereins Statt finden werden. Jede der verehreten Theilnehmerinnen wird, unabhängig von den übrigen, nach eigenem Gutfinden für die Erziehung der in Aufsicht genommenen Kinder sorgen, und nur in Uebereinstimmung mit mir, durch den alle erforderlichen Anträge an die Armendirection gelangen werden, zu handeln haben. Halle, den 2. Febr. 1818.

Im Namen der Armendirection. W a s s.

3.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

20) Eine geschenkte Schuld, durch den Armenvoigt Heiser 3 Gr.

21) Von

21) Von der Taufe der kleinen Pauline durch Fr. D. W. 1 Thlr. 6 Gr.

22) Von der Taufe des kleinen Otto durch H. Schwendler 1 Thlr. 14 Gr.

23) Von einem vergnügten Kindtaufen, abgegeben von Frau Bar mann 2 Thlr.

24) Von einer vergnügten Gesellschaft am Fastnachten bey Herrn Knapp sind für die Armen gesammelt und durch den Armenvoigt Schwarz abgeliefert 1 Thlr. 6 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.
Lehmann. Kunde.

(Das Verzeichniß der Geböhrnen ic. folgt wegen Mangel an Raum im nächsten Stück.)

Bekanntmachungen.

Concert = Anzeige.

Montag den 9. Februar wird Franziska Rose die Ehre haben, im Saale des Rathskellers ein Guitarren-Concert zu geben.

Die junge 16jährige Künstlerin fängt zwar erst seit kurzer Zeit an in die Künstlerwelt einzutreten, leistet aber demungeachtet außerordentlich viel auf der Guitarre und verbindet mit dem lieblichsten Spiel ungemeine Fertigkeit, und man könnte ohne Ungerechtigkeit von ihr sagen, daß sie vielleicht unter den Mädchen ihres Alters die einzige ist, die das schwere Spiel der Guitarre so vorzüglich in ihrer Gewalt hat, so mit Geschmack, Feinheit und Präcision spielt.

Das hier angezeigte Concert wird außer mehreren Orchestreparatien einige beliebte Compositionen bekannter Tonkünstler für die Guitarre enthalten, welche Franziska Rose die Ehre haben wird vorzutragen. Zum Beschluß des Concerts wird sie einige kleine Phantasieen auf dem Pianoforte aus dem Stegreif entwerfen, nicht sowohl um sich als Künstlerin

lerin auf diesem Instrument zu zeigen, sondern vielmehr um die geehrten Zuhörer zur Abwechslung auch auf dem Pianoforte einigermaßen zu unterhalten und vielleicht den jungen Damen ihres Alters, die selbst Pianoforte spielen, damit eine kleine Aufmunterung zu gewähren. Das Nähere enthalten die Anschlagzettel. Billette zu dem Subscriptionspreis von 8 Gr. sind in der Seibelschen Kunsthandlung und in der Kümwellschen Buchhandlung so wie auch in der Wohnung der Künstlerin im Gasthof zum Kronprinzen Nr. 7 zu bekommen.

* * *

Für die Garnison-Lazarethe der Truppen des Merseburger Regierungsbezirks beabsichtigt die Königliche Hochlöbliche Regierung den Bedarf von 257 Stück großen, und eben so viel kleinen Stroh-Matraken, desgleichen 780 Stück Ueberzüge über die wollenen Bettdecken, im Wege der Licitation neu beschaffen zu lassen, und ist deshalb von dem Unterzeichneten, als dazu besonders beauftragt, zum einzigen Vierungstermin

der 1^{te} dieses Monats Vormittags um 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaunt.

Zu einer großen Matraze, welche 3 Berliner Ellen lang und 3 Blätter breit seyn muß, gehören sonach 9 Ellen 1 Elle breiter grauer Leinwand; zu einer kleinen dagegen, welche $1\frac{1}{4}$ Berliner Ellen lang und 2 Blätter breit seyn muß, $2\frac{1}{2}$ Ellen 1 Elle breiter grauer Leinwand, und müssen die desfalligen Proben von den Licitanten mit im Termine übergeben werden.

Zu den Ueberzügen über die oben bemerkten Decken, von welchen Jeder 3 Berliner Ellen lang und 2 Ellen breit seyn muß, soll das obere Blatt aus blau und weiß gewürfelt, $\frac{3}{4}$ Berliner Ellen breiter Leinwand, das Untere dagegen aus $\frac{1}{4}$ breiter weißer Leinwand bestehen, und sind hierzu Proben von beyden Gegenständen zur Einsicht vorhanden, die auch im Termin selbst, so wie die übrigen näheren Bedingungen vorgelegt werden sollen.

Halle, den 2. Februar 1818.

Der Königl. Preuß. Landrath Streiber.

Meiner frühern Bekanntmachung ungeachtet werden noch immer Gesuche um Entlassung von ausgehobenen Kantonisten an mich gerichtet, ja von den Wittstellern oft selbst überbracht, obwohl die Beurtheilung solcher Reclamationen doch ganz zu dem Geschäftskreise der Königlichen Regierung gehört.

Ich ersuche deshalb die Herren Landräthe und resp. Ortsbehörden angelegentlich, alle Reclamanten dieser Art auf den bestehenden Geschäftsgang gefälligst aufmerksam zu machen, und sie besonders von der Meinung abzubringen, als ob das persönliche Ueberreichen ihrer Gesuche deren Berücksichtigung befördern könne; sie machen zu diesem Zweck oft Reisen und verursachen sich Ausgaben, die ganz vergeblich sind.

Merseburg, den 21. December 1817.
Der commandirende General der Provinz Sachsen.
Kleist von Tollandorff.

Indem ich die vorstehende Bekanntmachung hierdurch zur Kenntniß der Eingeseßenen meines Kreises bringe, mache ich den letztern bemerklich, daß dergleichen Reclamationen, mit Gründen unterstügt, bey den treffenden Kreis-Landräthen schriftlich eingereicht werden müssen, von deren Bescheiden der Recurs an die vorgesezte Königliche Regierung frey steht.

Halle, den 28. Januar 1818.

Der Königliche Landrath Streiber.

Den edlen Wohlthätern, die für mich Berunglückten 2 Thlr. 8 Gr. 10 Pf. zusammenlegten, und mir selbige als Geschenk durch den Schuhmachermeister Naumann und Schmiedemeister Neuter überschiekten, statte ich hierdurch öffentlich meinen herzlichsten Dank ab.

Glauchau, den 3. Febr. 1818. Kapfber.

Neue Maronen das Pfund $4\frac{1}{2}$ Gr., und Kastanien das Pfund zu $3\frac{1}{2}$ Gr. erhielt der Kaufmann

Rifel am Markt.

(Monstres) Scheeren sehr nützlich zum Sticken und Nähen sind in der Gerlach'schen Handlung zu haben.

Auf dem hiesigen Schleusenbauplatz ist eine Wagenswinde gestohlen. Indem ich solches hiermit bekannt mache, ersuche ich denjenigen, welcher sie gekauft oder wem sie zum Verkauf gebracht wird, mir sofort Anzeige davon zu machen. Wer sie gekauft, erhält die Auslage zurück, und wer den Verkäufer anhält, so daß er belangt werden kann, erhält Vier Thaler Belohnung; auch der soll Zwey Thaler erhalten, der den Dieb anzeigt, so daß er der That überwiesen wird.

Ueberhaupt sichere ich jedem den halben Werth gestohlener Sachen von den mir anvertrauten Königl. Bauten zu, wer den Verkäufer anhält und ihn zur Bestrafung abgibt; ich bemerke dabey, daß sich jeder für Ankauf derselben hütet. Es ist jedes Stück gezeichnet, und wenn der Besizer überlang oder kurz entdeckt wird, so wird er als Hehler betrachtet und sich strenger Untersuchung und harter Bestrafung aussetzen. Der Wasserbau-Inspector Schulze.

Auf dem Strohhofe nahe an der Kuttelpforte im ehemaligen Leiseringischen Hause Nr. 2128 sind gute trockne Braunkohlensteine, auch einige Klaftern hartes und weißes Holz, wie auch verschiedene Sorten trocknes Holz für Tischler zu verkaufen bey Fischeritz.

Reichen Portorico, geschnitten das Pfund zu 10 Gr., am alten Markt Nr. 545 bey Joh. Friedr. Roth jun.

Es sollen auf den 9. Februar, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Hause des Leinwebermeisters Naumann in Oberglauch, Zinn, Messing und Glaswerk, nebst Wäsche und vielerley Kleidungsstücke, mehrere Betten und Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauctioniret werden.

Joh. Chr. Naumann.

In dem in der großen Ulrichsstraße Nr. 76 belegenen Hause ist von Ostern an die mittlere Etage vorn heraus zu vermieten; es kann auch in demselben Hause eine Stube parterre an eine einzelne Person abgelassen werden.

Halle, den 27. Januar 1818.

Der Aufseher dieses Hauses Richter.

Ein junger verheiratheter Mann, von Profession ein Schneider und im Schreiben und Rechnen nicht unerfahren, wünscht als Aufwärter oder Bedienter ein Unterkommen zu finden. Nähere Nachricht giebt

Ch. M. Pfennigsdorff,
auf der Brunos-Warte Nummer 519.

Ein unverheirathetes Frauenzimmer, von guter Erziehung, wünscht in einer guten Familie eine Condition, gleichviel, ob in der Stadt oder auf dem Lande. Sie wird bey einer freundlichen und anständigen Behandlung mit einem mäßigen Gehalt zufrieden seyn und sich verbindlich machen, außer der Aufsicht, welche ihr über das innere Hauswesen mit übertragen werden möchte, weßbey jedoch bevoorwortet wird, daß darunter nicht die Geschäfte einer größern Landwirthschaft zu verstehen sind, auch den Unterricht der Töchter in allen weiblichen Arbeiten zu besorgen und deren Gesellschafterin zu seyn.

Ueber ihren bisherigen unbeschottenen Wandel und über ihre Brauchbarkeit zu dem, wozu sie sich verbindlich macht, können gültige Beweise gestellt werden, worüber der Unterzeichnete nähere Auskunft zu geben beauftragt ist.
Halle, den 28. Januar 1818.

Der Factor J. H. Loffe,
auf dem Waisenhause.

Es wird zu Ostern ein Lehrling in eine Materialhandlung gesucht; das Nähere darüber ist zu erfahren bey dem Kaufmann Kunde.

Halle, den 2. Februar 1818.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben, die Tischlerprofession zu erlernen, demselben kann unter annehmlischen Bedingungen ein Lehrmeister nachgewiesen werden in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Das Salzmannsche Haus auf dem Kaiserplan hinter dem Rathhause Nr. 244 ist von Ostern an zu vermietthen, kann auch den 1sten März schon bezogen werden, und ist das Nähere mit dem jetzigen Bewohner jederzeit zu verabreden.

Ueber einige Kapitalien von Zwey bis Vierhundert Thaler, welche der Kündigung nicht leicht bey richtiger Abführung der Zinsen unterworfen sind, giebt, so bald hinlängliche Sicherheit dargethan wird, nähere Auskunft

Kirchner,

Oekonomie-Inspector am Waisenhause.
Halle, den 28. Januar 1818.

300 Thlr. Gold zum Ausleihen gegen Sicherung weist nach der Faktor Loose in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

200 Thlr. Cour. sind gegen papillarische Sicherheit auszuleihen; das Nähere erfährt man hinter dem Rathhause beyrn Schuhmachermeister Beyer.

Ich bin Willens, mein am Bauhose hier selbst unter Nummer 311 belegenes Haus, welches für Viehhalter sehr passend ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Es befinden sich darin Vier Stuben, Zwey Kammern, Zwey große Boden, Ein großer Stall, ein geräumiger Hof und ein guter Brunnen. Das Nähere ist zu erfahren in der Brauhausgasse Nr. 331 bey dem

Böttchermeister Taumann.

Ich bin Willens, mein in der Märkerstraße sub Nr. 446 belegenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bey mir melden. Herz.

Termins = Aufhebung.

Da das in der Fleischergasse hier selbst sub Nr. 148 belegene Haus bereits durch einen Privat-Verkauf in die Hände einer sehr achtungswerthen Familie nach dem Wunsche des Eigenthümers gekommen ist, so fällt der auf den 13ten dieses Monats anstehende Verkaufs-Termin weg.

Halle, den 2. Februar 1818.

Dr. Carl Jacob Scheuffelbuth.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann, wenn er Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen, sogleich sein Unterkommen finden, und das Nähere in der Buchdruckerey des Waisenhauses erfahren.

Das Haus am Markt Nr. 813, welches aus drey Stuben, zwey Kammern, Küche, Keller und Holzremise besteht, soll billig verkauft werden. Man wendet sich deswegen an den Kaufmann Herrn Gerlach.

In dem Hause Sub Nr. 438 am kleinen Berlin gelegen ist eine Stube nebst Kammer, Küche und Mitgebrauch des Waschhauses, mit und ohne Meubles, zu vermietthen.

Man wünscht eine Chaise bey Jemanden zu stellen, oder auch einen Schuppen dazu zu miethen. Wer eine solche Gelegenheit hat, wird gebeten, es dem Kaufmann Herrn Gerlach zu melden.

Da ich mich entschlossen habe, mich mit Commissions-Geschäften, welche in mein Fach einschlagen, abzugeben, so empfehle ich mich diefemnach zuerst mit einer Probe sehr schön schmeckender Bricken. Stets sehr billig zu seyn, redlich und pünktlich zu handeln, ist bey meinem neuen Geschäft mein ernstlicher Wille. Auch ist der so beliebte ächte Justus-Zabak, sowohl in Packeten als auch ausgewogen, und Marino zu den schon bekannten Preisen nun wieder zu haben. Es bittet daher um gütiges Zurauen
der Kaufmann May Nr. 483.

Ein junger Mensch von 15 Jahren, von armen, aber ehrlichen Eltern, welcher kürzlich seinen Vater durch den Tod verlohren hat, wünscht je eher je lieber eine Profession, gleichviel welche, zu erlernen. Da jedoch die Mutter desselben, welche mehrere unerzogene Kinder zu ernähren hat, gänzlich außer Stande ist, auch nur das geringste an ihn zu wenden, so würde sich derjenige Meister, der ihn in die Lehre zu nehmen wünscht, zur unentgeltlichen Aufnahme desselben entschließen müssen. Derjenige, welcher Willens ist, sich unter diesen Umständen des besagten armen Knaben anzunehmen, wird gebeten, sich dieferhalb in der Buchdruckerey des Waisenhauses, wo das Nähere zu erfahren ist, zu melden.

Gute gebackene Pflaumen und beste Wall. Citronen verkauft im Ganzen und einzeln billigt

C. J. Freudel.

Sonnabend den 7. Februar
Fünftes Concert.

Taue.

Den verehrlichen Mitgliedern der Gesellschaft zur Erholung wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß der folgende Woche, Sonntag den 8ten Februar, im Gesellschaftssaale statt habende Ball um 6 Uhr Abends eröffnet wird. Einlaßkarten für solche Mitglieder der Gesellschaft, die nicht abonniert haben, sind (die Karte zu 12 Gr. gütlich für eine Familie) bis zum 7ten Februar zu haben bey Herrn Herrmann.

Am 28sten Januar früh um halb 9 Uhr wurde meine Frau, glücklich und leicht, von einer gesunden Tochter entbunden, welches, mit dem innigsten Danke gegen Gott, seinen Freunden, den nahen und fernem, ergebenst angezeigt der Prediger Held zu Neumarkt.

Es wird ein wohlconditionirter Erdglobus, wo möglich nicht unter 12 — 16 Zoll im Durchmesser gesucht. Wer dergleichen zu verkaufen oder nachzuweisen weiß, besuche es dem Faktor Loose in der Buchdruckerey des Waisenhauses zu melden.

Bitte. Wegen großen Mangel an Katalogen zu der Kadenschen Auction, ersuche ich diejenigen Herren, die dergleichen noch besitzen und nicht mehr gebrauchen, selbige an mich gefälligst zurückzugeben.

Auctionator Lippert.

Steingutteller in allen Größen mit sehr feinen Kupfersischen in Landschaften und Gemälden sind billig in der Gerlachschen Handlung zu haben.

Die schon angezeigten russischen Talglichte verkaufen wir von jetzt an zu $5\frac{1}{2}$ Gr. das Pfund, aber nur bey mehreren Pfunden. Kayser und Comp.

Schwanebey: Rösche von $\frac{3}{4}$, $\frac{6}{8}$, $\frac{7}{8}$ und $\frac{8}{8}$ Länge mit Ranten bey Friedrich Arnold im halben Mond.